

Schmitt: „Genaue Planung nötig“

„Die bevorstehende Erweiterung der Europäischen Union von bisher 15 auf 25 Mitgliedstaaten wird die Strategieplanung für das Jahr 2004 stark beeinflussen“, sagte der Berliner Europaabgeordnete Ingo Schmitt anlässlich der gemeinsamen Aussprache im Plenum des Europäischen Parlaments in Straßburg. „Es bedarf einer genauen Planung und Kalkulation, um die Erweiterung finanziell und administrativ so unauffällig, wie möglich zu vollziehen“, so Schmitt weiter. Die Kommission nennt als Zielsetzungen der jährlichen Strategieplanung vor allem die Funktionsfähigkeit der Gemeinschaft vom ersten Tag des Beitritts an. Hierzu gehört insbesondere die Umsetzung von Rechtsvorschriften, die Ausweitung bestehender Programme sowie der Abschluss



Der Europaabgeordnete Ingo Schmitt mit dem Präsidenten des Europäischen Parlamentes Pat Cox

einer gemeinschaftlichen Verwaltungsreform und die Verbesserung der Entscheidungsstruktu-

ren in den neuen Mitgliedsstaaten. Daneben setzt die Kommission auf die Schwerpunkte Stabi-

lität und nachhaltiges Wachstum, die auf den Prioritäten für 2003 aufbauen. Nach Verwirklichung des Beitritts sollen keine neuen Trennungslinien in Europa gezogen werden, sondern Stabilität und Wohlstand auf beiden Seiten gefördert werden. Hierzu soll eine gemeinsame Verbrechensverhütung und -bekämpfung geschaffen werden, die Humanressourcen und Technologie verbessert und letztere sowie Umweltbelange in andere Politikbereiche einbezogen werden. Die Schlüsselbegriffe der Planung für die Jahre 2004 - 2006 sollen Frieden, Freiheit und Solidarität sein. Schmitt hofft, dass „die Vorschläge Realität werden und die Kommission ihre Umsetzung überwacht, da sich die EU finanzielle Übertreibungen nicht erlauben darf“.

Angela Merkel:

Den politischen Neubeginn und Aufbau des Irak mitgestalten

Der Krieg im Irak ist noch nicht zu Ende. Noch immer wird in Bagdad und anderen Landesteilen gekämpft. Doch die Bilder der stürzenden Saddam-Statue in Bagdad, die den Zusammenbruch der irakischen Diktatur eindrucksvoll symbolisierten, haben mich und viele andere tief berührt.

Auch der Jubel der unterdrückten Iraker über die einrückenden amerikanischen Truppen hat mich sehr bewegt. Gleichwohl gibt es noch viele Unwägbarkeiten und Gefahren. Ich hoffe, die militärischen Aktionen können jetzt schnell und mit möglichst wenigen Opfern beendet werden. Schon jetzt stehen der Wiederaufbau und die Nachkriegsordnung des Irak auf der Tagesordnung. Klar ist zunächst: An dieser Aufgabe müssen viele Länder und Institutionen mitwirken. Die Koalition darf dabei nicht allein gelassen werden. Statt Streit und Misstrauen brauchen wir ein geeintes, pragmatisches Vorgehen.

Nur mit einer gemeinsamen Anstrengung kann der Irak politisch stabilisiert und demokratisiert werden. Die UNO muss dabei eine wichtige Rolle spielen. Gleichwohl kann sie nur solche Aufgaben übernehmen, die sie auch tatsächlich erfüllen kann. Die gegenwärtige Situation im Irak ist geprägt von Chaos und einem Machtvakuum. Deshalb ist die militärische Absicherung einer sich entwickelnden Nachkriegsordnung besonders wichtig. Unverzichtbar ist auf absehbare Zeit ein Engagement der USA und Großbritanniens. Eines muss betont werden: Wie die UNO am Wiederaufbau mitwirken kann, muss auch in der UNO besprochen werden – und zwar hinter verschlossenen Türen und ohne öffentlich verkündete Vorbedingungen. Auch Europa kann beim Aufbau eines freien und friedlichen Irak nicht abseits stehen. Aber dafür muss Europa geeint auftreten. Die Europäer und vor allem die



Deutschen müssen jetzt Brücken bauen zwischen denen, die zuvor verschiedener Meinung waren. Deshalb sollten Deutschland, Frankreich und England darauf verzichten, jeweils einseitige Erklärungen abzugeben. Aus diesem Grund muss vor allem die von der Regierung Schröder betriebene Achsen-

bildung aufhören, die sich gegen die USA und Teile Europas richtet. Jüngstes Beispiel: Die belgisch-französisch-deutsche Initiative zu einer europäischen Verteidigungsunion, die nach Zeitpunkt und Kreis der Beteiligten kaum verfehlter sein könnte. Natürlich muss die Zukunft Iraks

letztlich in der Hand des irakischen Volkes liegen. Den Irakern sollte so bald als möglich Raum gegeben werden, sich eigene wirtschaftliche und politische Strukturen zu schaffen. Diese Strukturen sollten von der internationalen Öffentlichkeit begleitet und gestärkt werden.

Gewinner

LEIPZIG + ROSTOCK



Mit einer perfekten Präsentation hat sich Leipzig den Sieg unter den 5 Bewerberstädten Hamburg - Frankfurt - Stuttgart - Düsseldorf - Leipzig geholt. In dieser Reihenfolge fielen aus dem Rennen: Stuttgart - Frankfurt - Düsseldorf - Hamburg. Segelstadt der olympischen Spiele soll Rostock/Warnemünde werden.

Verlierer

BERLIN



Die Hauptstadt war nicht dabei im Kreise der möglichen Deutschland-Bewerber für Olympische Spiele. SPD, PDS und Grüne haben dafür gesorgt, dass nicht einmal der Versuch einer Bewerbung gestartet wurde. Keine Initiative und organisierte linke Hoffnungslosigkeit von vornherein.

Düsseldorf mit CDU-OB: ES GEHT AUCH ANDERS

Dass es durchaus auch anders gehen kann, zeigt ein CDU-Oberbürgermeister: Die Finanzen der meisten deutschen Städte sind klamm, fast alle Stadtväter klagen über leere Kassen. Joachim Erwin (CDU) dagegen ist als Düsseldorfer Oberbürgermeister das Stadtoberhaupt der einzigen deutschen Großstadt mit steigender Wirtschaftskraft. (Bild-Zeitung, Gewinner des Tages, 23.04.2003). Die Berliner CDU sagt: Das ist der richtige Weg. Arbeitsplätze bringen Steuern und senken gleichzeitig die Sozialkosten.